

Wir leben. Wir leben. Hauptsache, wir leben ...



aus E. Jelinek: *Die Schutzbefohlenen*

diskurs

Weibliche Doppelspitze

Kathrin Röggla im Gespräch

Schutzbefohlene performen

Die schweigende Mehrheit

szene

ImPulsTanz Festival

Die Stadt in Bewegung

Entdeckungsreise ohne Ende

Corinne Eckenstein und Lilly Axster

international

Frankreich

Zeitgenössischer Zirkus

Kosovo und Serbien

Romeo und Julia

Inhalt

1 editorial

politik

- 2 **Forderungen der IG Freie Theaterarbeit an die Kulturpolitik**
- 4 **Arbeitsdemonstration** *Daniel Aschwanden*
- 10 **Eine andere Kulturpolitik ist nötig!** Solidarischer Schulterschluss der freien Wiener Kunst- und Kulturszene
Carolin Vikoler
- 11 **„Was tun?“** Vertragsverhältnisse im (freien) Theaterbereich in Österreich
- 12 **Kulturpolitik ob der Enns** *Klemens Pils!*
- 14 **Ein Kuss unter Fremden. 1. Versuch** Neue Wege zu mehr Gastspielen in der Steiermark *Barbara Stüwe-Eßl*
- 18 **Kulturhoroskop** Die IG Kultur Österreich fragt nach der zukünftigen kulturpolitischen Agenda *Clara Toth*

diskurs

- 20 **Wider den postdramatischen Unfug** Rezension von Bernd Stegemanns' *Lob des Realismus* *Tristan Jorde*
- 22 **Kathrin Röggla** Die neugewählte Vizepräsidentin der Akademie der Künste Berlin im Interview mit
Sabine Mitterecker
- 26 **Transkulturalität für alle!** Portrait der Brunnenpassage Wien *Xenia Kopf*
- 33 **Schutzbefohlene performen Jelineks Schutzbefohlene** *Tina Leisch*

szene

- 38 **20 Jahre Tanz und Theater für junges Publikum** Die designierte Dschungel-Intendantin Corinne Eckenstein und die Theatermacherin Lilly Axster im Gespräch mit *Silvia Kargl*
- 42 **Festival setzt Tanzimpulse** Tanzfestivals gibt es viele, aber wenige setzen eine Stadt so in Bewegung wie ImPulsTanz in Wien. Eine Erfolgsgeschichte. *Uwe Mattheiß*
- 45 **Wissen, warum alle im Glashaus sitzen** Christine Standfest, Yosi Wanunu und Jack Hauser in der Performance *if* von „das Schaufenster“ Hannes Wurm *Helmut Ploebst*
- 48 **Nach dem Festival ist vor dem Festival** Die ersten Musiktheatertage Wien *Anne Aschenbrenner*

international

- 52 **Der zeitgenössische Zirkus in Frankreich** Ganz groß: Le Plus Petit Cirque du Monde *Thomas Hahn*
- 58 **Romeo und Julia** Zwischen Kosovo und Serbien *Ledio Albani*

info

- 62 **intern**
- 62 **service**
- 63 **wir gratulieren!**
- 63 **veranstaltungen**
- 65 **premieren**

rubriken

- 37 **bilderrahmen** Karolina Miernik
- 50 **sandkasten** Ed Hauswirth
- 60 **zeitfenster** Dramatisches Zentrum Wien
- 51 **rezension** Stop Teaching!

international



Der zeitgenössische Zirkus in Frankreich

Ganz groß: Le Plus Petit Cirque du Monde (PPCM)

Thomas Hahn

Die Zirkuskünste sind aus Frankreichs Kunstszene nicht mehr wegzudenken. Zirkus ist hier eine wahre Erfolgsgeschichte in drei Jahrzehnten und mehreren Etappen, die sich auch als handelndes Element im gesellschaftlichen Bereich begreift.

Le Plus Petit Cirque du Monde in Paris © Thomas Hahn

Es war einmal ... der *nouveau cirque*: Truppen wie Archaos, Cirque Baroque oder Cirque Plume machten sich in den 1980er Jahren auf, mit den artistischen Disziplinen der Wanderkünstler_innen Geschichten zu erzählen und so den Autor_innenzirkus zu begründen. Sie befreiten die Tiere vom Joch der Dressur und hauchten Werten wie Freiheit und Solidarität neues Leben ein. Aus dem neuen Zirkus entwickelte sich im Lauf der Jahrzehnte eine spezifische Branche, die genauso organisiert ist wie der zeitgenössische Tanz oder die Theaterszene. Das heißt vor allem, dass die Ausbildung der Artist_innen von den traditionellen Familienzirkussen, die in der französischen Szene heute bis auf wenige Ausnahmen keine Rolle mehr spielen, auf die Schulen und Akademien übertragen wurde. Heute genießt ein Artist in Frankreich den gleichen sozialen und administrativen Status wie ein Schauspieler oder Tänzer.

Die künstlerische Entwicklung ging in Richtung immer kleinerer und flexiblerer Recherchen. Die großen Kompanien aus der ersten Ära des *nouveau cirque* sind teils aufgelöst (Archaos) oder müssen immer kleinere Brötchen backen wie Cirque Baroque. Allein Cirque Plume blieben die Gunst des Publikums und der fördernden Institutionen erhalten. Der Trend ging zu cross-overs mit Tanz und zeitgenössischer Kunst, aufbauend auf Kreationen, die sich oft auf eine Technik konzentrieren. Jérôme Thomas etablierte Jonglage als zeitgenössische Kunstform. Les Arts Sauts schufen lebende Freskos aus Akrobatik. La Compagnie Foraine sicherte sich die szenografische Mitarbeit des Kunststars Daniel Buren. Gleichzeitig integrieren immer mehr Choreograf_innen Seiltanz oder Akrobatik. Und da die Zirkusakademien jedes Jahr hunderte von Artist_innen ausbilden, die ihrerseits in einem extrem kreativen Umfeld ihre Ausbildung absolvieren, sind der Erfindungsfreiheit praktisch keine Grenzen gesetzt. Chloé Moglia zum Beispiel macht das Hängen am Trapez zu einem performativen Körperkunstwerk plastischster Art.

Gleichzeitig verwächst die Szene mit jenen in Finnland, Schweden und einigen anderen Ländern. Deren Artist_innen studierten zunächst in Frankreich und gründeten in ihrer Heimat eigene, sehr internationale Kompanien. Die Szene organisiert sich international, in Verbänden wie Circostrada. Einen Überblick über den aktuellen Stand kann man sich auf jährlichen Festivals verschaffen, wie beispielsweise Circa in Auch bei Toulouse, das Village de Cirque in Paris oder Circus Next in Cherbourg. Außerdem unterstützt ein Netzwerk staatlicher Zirkuszentren, das Pôle National des Arts du Cirque, das kreative Schaffen. Finanziert wird es auf regionaler Ebene und vom Kulturministerium in Paris, das außerdem Fördergelder an Kompanien vergibt. Jährlich berät eine Expert_innenkommission am runden Tisch darüber, welche Projekte am schlüssigsten sind und daher Förderung verdienen.

PPCM: Kleinster unter den Großen

Und während das allgemeine wirtschaftliche und politische Umfeld derzeit fast überall den Rotstift regieren lässt, gibt es im zeitgenössischen Zirkus (und allein von dem sollte man heute sprechen, und nicht mehr von *nouveau cirque*) noch Beispiele von Konsolidierung und Stabilisierung innerhalb der Kulturlandschaft. So steht Le Plus Petit Cirque du Monde („Der kleinste Zirkus der Welt“) für die gesamte Entwicklung der französischen Zirkuslandschaft in den letzten drei Jahrzehnten. Stararchitekt Patrick Bouchain und dessen Partner Loïc Julienne entwarfen und realisierten in Bagneux, einem südlichen Vorort von Paris, einen Zirkusbau der neuen Generation, finanziert von den lokalen Gebietskörperschaften. Hier findet fortan die Zirkusschule des PPCM eine neue Unterkunft. Sie war die Keimzelle und existiert in Bagneux seit 25 Jahren. Im Grunde ist sie nur eine von inzwischen hunderten von Schulen, die in Frankreich Akrobatik, Jonglage

etc. unterrichten. Kleinster Zirkus der Welt? Von wegen! Auf einem Gelände von 1.900 qm entstanden ein Zirkusbau für 360 Zuschauer_innen, ein Tanzstudio und Nebengebäude. Denn Zirkus und Tanz sind in Frankreich mittlerweile stark verwachsen. Klein erscheint der PPCM höchstens, wenn man ihn mit den Akademien vergleicht, die Frankreichs Ruf als Mekka des modernen Zirkus begründeten, allen voran das Centre National des Arts du Cirque in Châlons-en-Champagne, das gerade ebenfalls neue Räumlichkeiten bezog. Der CNAC war Teil des kulturellen Neuaufbruchs in den 1980er Jahren, zu dem der zeitgenössische Tanz genauso gehörte wie der Hip Hop und der nouveau cirque. Patrick Bouchain wiederum entwarf schon den Zirkusbau der Académie Fratellini im Norden von Paris, ein Paradebeispiel dafür, wie die ständige Präsenz von Zirkus soziale Bindungen fördert. Der Fratellini-Bau beseelt ein Neubauviertel, das von den Glasfassaden anonymer Bürobauten beherrscht wird. Aber auch an sozialen Brennpunkten wirkt Zirkus wie Balsam.

Sozialer Zirkus

Der Neubau des PPCM in Bagneux entstand auf Brachland, das bis dahin von Dealer_innen für ihre Geschäfte genutzt wurde, eingerahmt von den berühmten HLM, den Plattenbauten französischer Machart. Als die neu waren, in den 1970er Jahren, verkörperten sie Zukunft und Hoffnung. Loïc Julien ging damals zur Schule und zwar in Bagneux. Besser noch: genau in die Schule, deren Sporthalle nun ein Teil der Zirkusschule des PPCM ist. Die Dealer_innen verlagerten ihr Business, die unverdächtigen Kinder bekamen einen Sportplatz geschenkt. Eine Holzhütte auf der Baustelle stand jederzeit der Bevölkerung offen. Man organisierte Führungen für Schulklassen aus der gesamten Umgebung. Das alles steht in direktem Bezug zu der Verbindung des PPCM mit dem sogenannten sozialen Zirkus. Der Ausdruck bezeichnet die

Gesamtheit der Initiativen, die auf dem afrikanischen Kontinent oder in Asien über die Gründung von Zirkusschulen und Kreation von Inszenierungen, zum Teil in Verbindung mit Schulprojekten, Kindern und Jugendlichen neue Perspektiven eröffnen. Der PPCM unterhält in diesem Sinn Verbindungen mit Madagaskar und Mozambik.

Aber die Idee des sozialen Zirkus beinhaltet auch die Bindung an die lokale Bevölkerung, gerade in Vierteln wie jenem von Bagneux, das als sozial schwach gilt. Die Schule des PPCM wird wöchentlich von 1.500 Kindern besucht. Über ein Jahr praktizieren hier 5.000 Kinder, Jugendliche oder Erwachsene eine Zirkusdisziplin. Die größte Mittelschule (collège) in Bagneux hat Zirkus in ihr Lehrprogramm integriert. So verwächst eine Stadt mit einer Kunstsparte. Viele der Angestellten des PPCM gingen selbst in dessen Schule. Und der PPCM ist nicht das einzige Beispiel dieser Art in Frankreich. Es kommt also nicht von ungefähr, wenn die Kreativität der Kompanien von einem begeisterten Publikum goutiert wird. Dieses Mosaik künstlerischer Recherche, bis hin zu experimentellen Solovorstellungen, ist in Frankreich wesentlich populärer als der Gigantismus des kanadischen Cirque du Soleil.

Zirkus sei dabei, sich als große Kunstsparte des 21. Jahrhunderts zu etablieren, lautet das Credo von PPCM-Vorstand Daniel Forget. Das Verwachsen mit anderen Sparten hat daran durchaus seinen Anteil. Der PPCM sucht nun, entsprechend den Freizeitaktivitäten der jungen Anwohner_innen, den Austausch mit Hip Hop, Free Style Running, Street Workout und Free Style Football. Auch die Architektur unterstützt die Ambitionen des Zirkusmilieus. Zwar ist der Urtypus von Wanderschaft geprägt, vom Auf- und Abbauen der Zelte. Doch ein fester Bau bietet einige Vorteile, gerade wenn auch im Winter Unterricht stattfinden soll. Und der Bau, selbst vom vorbeifahrenden Vorortzug deutlich zu erkennen, setzt ein Statement in der urbanen Landschaft. Bisher wurde das Projekt PPCM nach Kräften von der kommunistischen Stadt-

regierung (einer der letzten in Frankreich) unterstützt. So kann der PPCM sein jährliches Festival Hip Cirk, das Zirkus und Hip Hop vermischt, bei freiem Eintritt anbieten – auch das ist ein Weg, die Nachbarschaft einzubinden.

Was passiert, wenn es zum politischen Wechsel kommt? Ein Zelt ist schnell verschleudert, doch ein derart zweckbestimmter Bau etabliert Zirkus dauerhaft. ||

” An sozialen Brennpunkten wirkt Zirkus wie Balsam. “



© Thomas Hahn

Thomas Hahn

Studium der Romanistik und Theaterwissenschaft in Hamburg und Paris, lebt seit 1990 in Paris, Redaktionsmitglied der franz. Zeitschriften *Cassandre*, *Danser* und *Stradda*, Korrespondent der Zeitschrift *tanz*.

gift abonnieren

Bestellen Sie ein *gift*-Abo

- » 20 Euro für 4 Ausgaben pro Jahr
- » 10 Euro für Studierende
- » 25 Euro Auslandsabo

Oder werden Sie **IGFT-Mitglied**: im Mitgliedsbeitrag von 35 Euro ist das *gift*-Abo enthalten

office@freietheater.at

www.freietheater.at

01 / 403 87 94

www.lepluspetitcirquedumonde.fr

www.festival-circa.auch.fr

www.2r2c.coop/2r2cms/index.php?page=tout-savoir-ii-programmation-et-infos-pratiques